

Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

5. Jahrgang 1924.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1924.



Inhalt

Dr. Georg Kyrle, Urgeschichtliche Funde aus dem politischen Bezirke Schärding	3
Dr. Edmund Baumgartinger, Die Herrschaft Scharnstein bis zum Jahre 1625	16, 81, 185, 269
Dr. Adalbert Depiny, Zuroberösterreichischen Landgerichtsordnung 1675	97
Rupert Raab, Das Ischler Weihnachtsspiel	165
Regierungsrat Hans Commen da, Die Bevölkerungsbewegung in Österreich, insbesondere Oberösterreich 1824—1923	209
Dr. Karl Weiß, Leopold von Buch	105, 216, 283

Bausteine zur Heimatkunde.

+ Dr. Laurenz Pröll, Haslach	30, 121, 237
Alfred Walcher-Moltke, Ein bunt glasiertes Hafnergeschirr aus dem Mühlviertel	47
Anna Anreiter, Die Arbeit unserer Waldbauern (Murach)	51
Fr. Neuner, Der Kranzltanz	52
M. Lindenthaler — A. Depiny, Totenbretter	53
J. Kollnberger, Eine Teufelsfage aus Zell an der Pram	53
M. Lindenthaler, Sagen aus dem Mondseeland	54, 153
G. Grill, Das Marktgericht in Münzbach	138
R. Klier, Eine Bärenjagd	141
Franz Prillinger, Eine Laakirchner Bauernhochzeit in alter Zeit	144
Dr. A. Depiny, Zu den Hochzeitsgebräuchen aus Laakirchen	152
J. Berlinger, Das Freihaus in Timellam	216, 317
Karl Lustensteiner, Die Grabstätte Josef Mohrs	258
Dr. E. Frieß, Anton Bruckner und Friedrich Schifflner	260
Dr. A. Depiny, Abraham und Isaac	260
Albert Binna, Sagen aus dem Bezirke Wels	262
J. Schamberger, Sagen aus Neutkirchen am Walde	263
M. Lindenthaler, Bräuche beim Aufstellen eines Dachstuhles im Mondseeland	263
Lorenz Hirsch, Sagen aus dem Bezirke Freistadt	299

Franz Neuner, Das Wohnhaus im alten Bauernhof des unteren Mähviertels	315
Ing. Ernst Newellowsky, Zwei Erinnerungen aus Tirol an die oberösterreichische Schifffahrt	317

Kleine Mitteilungen.

Bruno Troll-Obergfell, Raubzeug, Landwirtschaft und Jagd	62
Dr. Gustav Jungbauer, Das Böhmerwaldmuseum in Oberplan	158
Dr. A. Depiny, Alte Spiele	160

Heimatsbewegung in den Gauen.

Fl. Gmainer, Heimatausstellung in Freistadt	71
---	----

Bücherbesprechungen.

Neuere oberösterreichische Mundartdichtung (Dr. A. Webinger)	75
M. Sainisch, Die Landflucht (H. Commenda)	162
Dr. E. R. Blumml, Aus Mozarts Freundes- und Familienkreis (Dr. Depiny)	163
Morton-Scherzer, Von der Natur erlaucht (Dr. Depiny)	164
Friedrich Nagel, Ueber Naturschilderung (Dr. Depiny)	265
Dr. Friedrich Morton, Vergehen und Werden (Dr. Th. Kerschner)	265
Othenio Abel, Die vorweltlichen Tiere in Märchen, Sage und Volksaberglaube (Dr. Depiny)	266
Friedrich Schön, Geschichte der deutschen Mundartdichtung (Dr. A. Webinger)	266
P. Martin Riesenhuber, Die kirchliche Barockkunst in Oesterreich (Dr. Depiny)	267
Wilhelm Pöfner, Niedersachsen (Dr. Depiny)	268
Bruckner-Literatur (Dr. E. Preiß)	323
E. Brochhausen, Oesterreich in Wort und Bild (Dr. Straßmayr)	325
E. Hoffmann-Krayer, Volkskundliche Bibliographie für das Jahr 1920 (Dr. Depiny)	326
Mogl-Frels, Volkskunde (Dr. Depiny)	326
Weigert, Religiöse Volkskunde (Dr. Depiny)	326



Das Ischler Weihnachtspiel.

Einleitung.

Im folgenden wird zum erstenmal das „Ischler Weihnachtspiel“ dem Drucke übergeben. Seinen Namen und seine Berühmtheit verdankt dieses Spiel ohne Zweifel den glänzenden Aufführungen, die in den Sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts im Ischler Theater unter tatkräftigster Mitwirkung des damaligen Pfarrers Auböck, des Kooperators Reidinger und des Benefiziaten Radlgruber erfolgten. Es waren damals bei 100 Mitwirkende. Die farbenprächtigen Kostüme, die vielfach ohnehin umsonst angefertigt wurden, kosteten trotzdem die schöne Summe von 1600 fl. K. M. Gleich im ersten Jahre mußte das Spiel in der Zeit von Weihnachten bis Lichtmeß 14mal hintereinander gegeben werden.

Mit dem Tode des Pfarrers Auböck im Jahre 1869 geriet das Spiel allmählich in Vergessenheit. Kostüme und Textbücher wurden nach Salzburg geliehen und kamen von dort nicht mehr zurück. Alle Bemühungen der letzten Jahre, wenigstens die Textbücher in Salzburg wieder zustande zu bringen, waren erfolglos. Nur durch einen glücklichen Zufall entdeckte der jetzige Ge-

meindebeamte Herr Michael Gschwandtner unter dem Nachlasse seines verstorbenen Vaters eine Abschrift des Stückes. Leider war sie nicht vollständig. Der erste Teil fehlte ganz. Immerhin genügte das Vorhandene für eine verkürzte Wiedergabe, die Kooperator Schleitner und Färbermeister Wild, einer der wenigen Mitspieler der ursprünglichen Aufführungen, nach Neujahr 1922 im Theaterfaale des Katholischen Arbeitervereines aufführen ließen. Siehe da, infolge des regen Interesses, das diese Aufführungen bei der Bevölkerung fanden, kamen drei weitere Handschriften zum Vorschein, darunter auch Wiedergaben des ersten Teiles. Somit war eine vollständige Wiederherstellung des alten Spieles möglich. Immerhin blieben auch jetzt noch der mündlichen Ueberlieferung einige wertvolle Ergänzungen vorbehalten.

Auf Grund dieser Quellen hat es der Gefertigte unternommen, ein neues Textbuch für künftige Aufführungen herzustellen. Erwähnt sei, daß um die Jahreswende 1922/23 im vorhin schon genannten Saale eine nahezu vollständige Aufführung des Spieles, natürlich mit sehr

vereinfachter Regie, durchgeführt wurde, was den Wunsch nach einer Wiedergabe ganz nach altem Stil nur noch lauter werden ließ. Da unterdessen auch die Partitur der gesamten, einst von Bodner eigens für das Spiel komponierten Orchestermusik aufgefunden wurde, dürfte der Aufführung nur mehr der Kostenpunkt der Kostüme und das Fehlen eines geeigneten Raumes — das Kurtheater ist derzeit nicht mehr heizbar — hinderlich im Wege stehen. Hindernisse, die zu überwinden der Eatskraft der Ischler sicher bald gelingen wird.

Bad Ischl,

am Feste des hl. Leopold 1923.

Rupert Raab, Kooperator.

Theatralische Vorstellung der Geburt Jesu Christi.

(Ischler Weihnachtsspiel.)

Vorspiel.

(Freie Landschaft. In der Mitte des Hintergrundes der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Daneben zu beiden Seiten Adam und Eva. Vor dem Baume sind die sechs Propheten aufgestellt. Nachdem die Propheten ihre Weissagungen gesprochen, teilt sich der Baum in der Mitte des Stammes und man sieht die Gottesmutter mit dem Jesulinde auf dem Arm.)

Der König David: „Und er wird von einem Meere zum andern herrschen und vom Strome bis an die Grenzen des Erdkreises. Vor ihm werden die Aethiopier niederfallen und seine Feinde den Staub lecken. Die Könige von Tharsis und die Inseln werden Geschenke opfern; die Könige von Arabien und Saba werden Gaben darbringen. Es werden ihn alle Könige der Erde anbeten, alle Völker ihm dienen. Denn er wird den Gedrückten von dem Mächtigen befreien, den Armen, der keinen Helfer hat“ (71. Ps. 8—12).

Der Prophet Malachias: Dies spricht Gott der Herr: „Sehet, ich sende meinen Boten, daß er den Weg vor mir her bereite. Und als bald wird zu seinem Tempel der Herrscher kommen, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, nach dem ihr verlangt. Sehet, er kommt, spricht der Herr der Heerscharen. Wer aber wird den Tag seiner Ankunft erfassen können? Und wer wird bestehen bei sei-

nem Erscheinen? Denn er gleicht schmelzendem Feuer und dem Kraut der Wälder. Und er wird sich setzen, das Silber zu schmelzen und zu läutern, und wird die Söhne Sabis reinigen und sie läutern wie Gold und wie Silber, daß sie dem Herrn Opfer in Gerechtigkeit darbringen. Dann wird dem Herrn die Opfergabe Judas und Jerusalems gefallen, wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den längst vergangenen Jahren.“ (3, 1—4).

Der Prophet Isaias: „Erhöret denn, Haus Davids! Ist es euch zu wenig, Menschen lästig zu sein, daß ihr auch meinem Gott lästig seid? Deswegen wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und man wird seinen Namen Emanuel nennen. Butter und Honig wird er essen, damit er weiß, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen.“ (7, 13—15).

Der Prophet Michaas: „Aber du, Bethlehem Ephrata, bist zwar klein unter den Tausenden Judas; doch aus dir soll mir hervorgehen, der Herrscher sein wird in Israel, dessen Ursprung von Anbeginn her ist, von den Tagen der Ewigkeit her. Dann wird er dastehen und sie in der Kraft des Herrn weiden, in der Herrlichkeit des Namens des Herrn seines Gottes; und sie werden sich belehren; denn dann wird er sich herrlich erweisen bis an die Enden der Erde. Und er wird der Friede sein.“ (5, 2, 4, 5).

Der Prophet Daniel: „Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, damit der Frevel getilgt, der Sünde ein Ende gemacht, die Missetaten vernichtet, die ewige Gerechtigkeit herbeigeführt, Gesicht und Weissagung erfüllt und der Allerheiligste gesalbt werde. Von der Zeit an, da der Ausspruch erfolgt, daß Jerusalem wieder aufgebaut werden soll, bis auf Christus, den Fürsten werden sieben Wochen sein und zweiundsechzig Wochen; und Straßen und Mauern werden wieder aufgebaut werden in beengter Zeit.“ (9. 24, 25).

Der Prophet Zacharias: „Freue dich hoch, du Tochter Sions! Juble, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und als Retter; er ist arm und reitet auf einer Eselin, auf dem jungen Füllen einer Eselin. Er wird den Völkern Frieden verkünden und seine Herrschaft wird

von Meer zu Meer reichen, von dem Strome bis an die Enden der Erde.“ (9, 10, 11).

Verwandlung.

(Zimmer. Maria kniet an einem Betischemel und liest. Das ganze Zimmer erhellt sich und der Erzengel Gabriel tritt herein in himmlischem Glanze. Maria erschrickt.)

Engel: Begrüßet seist du, Gnadenvolle, der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern. Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden. Sieh, du wirst empfangen und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Dieser wird groß sein und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben und er wird herrschen im Hause Jakobs ewiglich und seines Reiches wird kein Ende sein.

Maria: Wie soll denn dies geschehen, da ich keinen Mann erkenne?

Engel: Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das aus dir geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden.

Maria: Sieh ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.

(Erhöhter Glanz. Der Vorhang fällt langsam).

Verwandlung.

(Zimmermannswerkstatt. Josef sitzt auf einem Stuhl und schläft. Der Engel tritt herein.)

Engel: Josef, Sohn Davids, trage kein Bedenken, Maria, dein Eheweib zu dir zu nehmen, denn was in ihr erzeugt ist, kommt vom heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären. Du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von seinen Sünden befreien. (Der Engel tritt ab).

Josef (kniet nieder): O, mein Gott, ich danke dir, daß du mich durch einen Engel hast zurechtgewiesen, weil ich unrecht von meinem geliebten Weibe gedacht habe. Ach Gott, verzeihe mir, daß ich deinen Willen nicht erkannt habe; aber ich hoffe mit Vertrauen, daß ich Gnade finden werde vor dir und auch vor Maria, meinem geliebten Weibe. Es reut mich vom Herzen, daß ich unrecht von ihr gedacht habe. Aber ich

will jetzt eilen und sie um Verzeihung bitten. (Indem er dies sagt, tritt Maria herein.)

Maria: Sei begrüßt, Josef, mein Gemahl, sei begrüßt in den Betrübnissen, die du im Herrn fühlst.

Josef: O liebste Maria, verzeihe es mir, daß ich unrecht von dir gedacht habe. Ich habe dich wollen nicht verabschreiben, sondern heimlich verlassen, weil ich unschuldig bin; denn ich habe mich dem Herrn verlobt. Und der Herr hat mich heimgesucht im Schlafe durch seinen Engel und seine heilsame Ermahnung hat mich wieder zurecht geführt. Darum danke ich Dir, allmächtiger Gott und bester Vater, für alles dieses, was Du an uns getan hast. Auch du, Maria, meine liebste Gemahlin, verzeihe es mir und rechne es mir nicht zum Bösen an. Nein, keineswegs will ich dich verlassen, sondern stets wie ein wahrer Vater für euch sorgen, in allen Nöten und Gefahren zu Hilfe eilen, in allen Betrübnissen trösten; ja alles Unglück und was böse ist, so uns begegnen wird in diesem Leben, wollen wir geduldig miteinander tragen. Es ist Gottes Wille, was er an uns getan hat. Ihm sei gedankt; denn seine Barmherzigkeit währet in allen Geschlechtern, die ihn fürchten.

Maria: Liebster Josef, du Mann Gottes, sei getroßt und habe kein Bedenken, daß ich böse sein werde über dich; denn es ist der Wille Gottes und ich bin eine Magd des Herrn. Auch du bist nach dem Herzen Gottes, denn er hat dich zum Nährvater seines eingebornen Sohnes auserwählt, weil du gerecht befunden wurdest. Er hat dich zum Beschützer und Ernährer seines Sohnes berufen, weil du treu warst. Auch mein Geist hat sich erfreut in Gott meinem Heiland, weil er die Niedrigkeit seiner Magd angesehen hat. Seinetwegen werden wir vieles zu leiden haben. Deswegen werden uns selig preisen alle Geschlechter, denn er hat große Dinge an mir getan. Sein Name ist heilig. (Gehen ab. Der Vorhang fällt.)

I. Aufzug.

(Ländliche Gegend, rechts und links ein Bauernhaus. Im Vordergrund Rüchli, Holzl, der Hirtenknab Sepperl, Stössl.)

1. Scene:

Stössl: Grüß eng Gott, meine Nachbarn! Weil ma na gsund san und den heutig'n Tag wieder dalöbt ham.

— Ja, schauts, i han von an stoanalten Profeten sogn gbert, daß hiazt a Kindl wird geborn wern von a keuschen Jungfrau; aber woas Gott dieselbig Zeit!

Küapl: Ja, schau, das is halt hart zun glaubb; hast denn nôt gbert, wie d' Römer den herrlign Tempel des Friedens hamt baut, da hams eahnd Götter gfragt, wie lang als er stehn wird bleibn. Da hams gsagt: Bis a Jungfrau gebärn wird. Aft hams gsagt: Da bleibst er ewi stehn, weil loan Jungfrau gebären kann.

Hoisl: O mein, das san wunerliche Deut! Den großen Gott von Ewigkeit is ja alls müglä. Als wird wahr, was infernd Profeten gsagt ham. Loan ma dafür fleißi betn, daß uns der ersprochene Messias bal göbn wird!

Sepperl: Ja gel, Bader, da Ghl hat gsagt, daß in derselbign Nacht, bal der Messias geborn wird, alls Obst af die Bam wird zetti und alle Brunnwasser wern in Wein verwandelt. Da will i aber von oan Bam zun andern laufen und brav Wein laufen! Suchhe! I gfreu mi schon drauf!

Stössl: Du narrischer Sippl, wer woas, löbst so lang! Bet dafür fleißi; ma woas nôt, wo ma's dalöbt. Es is schon viertaufend Jahr aus, daß er ins versprocha is worn; es kann wohl denna a Ort hergehn, wann Gott will. Gehts geh mal! Gehts an iada zu sein Handl, und du Bua, schau af's Gflüglat, af d' Henna und Rapaula! (Alle ab.)

2. Szene.

(Zwei römische Soldaten. Trompetensignal.)

Einer ruft aus: Vernehmet mit Achtung den Befehl des großen Kaisers Augustus im Lande Juda. Wir Augustus, mächtigster Kaiser aller Römer, und so auch König über Israel, im Lande Juda und zu Jerusalem, befehlen allen Bewohnern, in Israel und im Lande Juda: „Jeder, der aus dem Hause David im Stamme Juda geboren ist, hat sich in seine Vaterstadt zu begeben und sich daselbst aufschreiben zu lassen, aus wessen Stamme und Geschlecht er geboren sei. Zweitens wird befohlen, daß ein jeder in seiner Vaterstadt bei seiner Oberherrschaft den Tribut oder Zins des Kaisers sogleich und genau zu entrichten habe. Drittens: Demnach dieses Gebot öffentlich allen Bewohnern ist bekannt gemacht worden, so hat sich jedermann nach demsel-

ben nach Schuldigkeit zu verhalten und dasselbe getreu zu erfüllen. Veranstatet vom I. I. Landpfleger Syrinus in Syrien. (Trompetenstoß. Gehen ab.)

3. Szene.

Stössl: Das geht ins a nu a! Hiazt muas gar nach der Veranstaltung des Landpflegers in Syrien a niada in die Stadt roasn, wo er herkommt und geborn is worn. Und da is' halt schon wieba zun Zins- und Stoiagöbn. Ma nimmas glei her wo derwöll! O mein, Messias, gehst ins wohl groß a!

Küapl: O mein Bua, da hast wohl recht, mir gehts a a so. Wann denna da Messias bal geborn wurd! Deppa he-rats auf die Plag. I hab oft a ganz Jahr loan Kreiza Geld in Sack.

Hoisl: Halts Manna, was wollts denn ds sogn. Laßts mi klagn. I bin an alter Wittiba und muas nu Zins und Stola göbn. Mag mi selber lam danährn. Es muas ma halt mein Hohlnweib was fürletha und zun Jahreszins roat i ihrs wieder a.

Sepperl: O Bader, laß na gehn und sei nôt zag. Bal der Messias kimmt und geborn wird, aft wern guat's Jahr. Aft macht der Böcka sein Brot rund groß. Aft will i rund Brot pampfen, Suchhe! I gfreu mi schon drauf.

Stössl: O mein lieber Bua, gab Gott sei Willn dazu, daß ma so glückli warn und die Ankunft des Messias dalöbatn! Aft hätt i loan Zweifel nimmer, daß nôt recht guat wurd um ins alle. (Gehen ab.)

Verwandlung.

(Zimmer. Josef und Maria. Beide arbeiten. Ein ämtlicher Bote tritt herein.)

Bote: Gott gebe Euch einen guten Morgen und höret an, was ich Euch anzuzeigen habe. Ich bin geschickt von unserem Stadterwalter, Euch bekannt zu machen das Gebot des großen Kaisers Augustus. Er befiehlt allen seinen Untertanen, sich in ihrer Vaterstadt anzugeben und aufschreiben zu lassen. Alle Einwohner, die aus dem Hause David und der Junft Juda geboren sind, haben nach ihrer Vaterstadt Befehlem sich zu begeben und daselbst sich anzugeben, daß sie aus dem Geschlecht David geboren sind, und auch zugleich den Zins des Kaisers zu erlegen. (Gehst ab.)

Josef: O liebe Maria, wie du selbst hörst, so müssen wir auch nach Bethlehem reisen, weil wir dort gebürtig sind.

Maria: Lasse es dir nicht stören, mein lieber Josef; denn es ist der Wille Gottes, daß wir dahin reisen sollen.

(Der Vorhang fällt.)

(Fortsetzung des 1. Aufzuges. Dieselbe Szenerie. Josef und Maria auf der Reise.)

4. Szene.

Josef: Liebe Maria, wir müssen uns um eine Nachtherberge umschauen, denn es wird schon finstern. Wir wollen es bei den Bauernhäusern versuchen.

Maria: Lieber Josef, ich gebe mich in den Willen Gottes; der wird uns auch gute Freunde schicken, die uns aus Barmherzigkeit beherbergen werden.

5. Szene.

(Ein Bauer kommt von einem Haus heraus.)

Bauer: Größ eng Gott, meine liabn Leut! Wo wöllts denn ös nu hin bei derer kalten Winterszeit?

Josef: Wir müssen, o lieber Mann, nach Bethlehem reisen und uns dort aufschreiben lassen und auch zugleich den Zins erlegen, wie uns des Kaisers Gebot befiehlt bei großer Strafe.

Bauer: Der Kaiser versündigt si groß, daß er von ins armö Leut a so an schwarz Zins fordert.

Josef: Ja, lieber Freund, das Gebot, das soll man erfüllen ohne Murren, denn es ist der Wille Gottes, daß man ihm und der Obrigkeit gehorsamen soll.

Bauer: Ja ja, es is schon recht, aber hart is halt doh, den's triasft.

Josef: Lieber Mann, ich hätte eine schöne Bitte an euch. Tut uns heute Nacht beherbergen.

Bauer: A was! i mag mi selber lam umdrahn in meiner Hüttin, schauts, dort mein Nachbar, der hat a rund groß Haus.

Maria: O wohl, mein Mann Gottes, seid barmherzig. Ich bitte um Gottes Willen, er wird euer Vergelter sein hier und dort ewiglich.

Bauer: Nu so gehts anha, i will gen schaun, i will schon warm einhoozen, es wird eng wohl rund friasen, es is ziemli kalt heraufst; husch, husch: nu so gehts anha!

Maria: Ja wir wollen keine Ungelegenheiten nicht anmachen. Wenn wir uns nur ein wenig ausruhen dürfen. (Gehen hinein.)

6. Szene.

(Sie zwei Hirtenweiber treten auf.)

1. Hirtenweib: O mein Nachbarin, ham ma halt denna a vadriachligs Löhn in da Welt! Ma löbt wia frumm dawöhl, so lann ma loan Freud nüt mitnehma in Himmel, weil neahmd himmag, und müassn alle nach infern Tod mit infernö Urehnln und Urahln in der finstern Borhöll a so herhuda. Von Messias siagt eahm a nix glei, daß er bal lemna tat. Profizeitn toans woll allweil und nix limmt aua.

2. Hirtenweib: O du Tramp-happ, was hilfst dir denn das! Und schau, löbt ma nüt so frumm, so limmt ma gar in die hoß Höll zu den schwarz'n Schmeiß und neahmd sagt, daß amal an End nahm, aber in der Borhöll schon. Und der Messias limmt so gewiß als i an Apfel is, und daweil ih'n is wirds anderst.

1. Hirtenweib: O mein Gott, sand halt d'Depfeln so guat! Wann ma erst in Paradies gwön warn: I hans der alten Muatter Eva gar nüt vor übel, wann's es blangt hat; und bal d' Weiber amal losten, san d' Manna a glei dabei. Ihr war's auffiganga, wanns da der schnofladn Stimm nüt war ang-agt worn und wann a da Adam nüt dreinplagt war und hätt ihr's dabotn.

2. Hirtenweib: Ja freila; aber sö hamt leidn guua müassn; und so alt als worn sand, ma löst nüt, daß übl ghaust hätten. Hamt a hunert Jahr trauert um dan frummer Sohn Abel, den sein vagner Bruader, der stroblhaari Cain, daschlag'n hat. Siagt wird neahmd so alt, weil ma sö viel z'feindla hardm muas mit die Männer. I verbiet mein Mann gar viel und er tuats denna.

7. Szene.

(Das Weib des Bauern tritt aus dem Haus.)

Bauernweib: Grüß di Gott, Nachbarin, schau, was i da sagn mua, mir ham heut nacht schenö Leut zun ghalten, und die ham g'sagt, daß der Kaiser Augustus befohlen hat, daß ma si schatzen sollt lassen, Kopf für Kopf; was ma öppa zahl'n mua für a Hapt? Siagt muas mein Mann rund Spahn hobeln, das i recht spinna mag dabei.

1. Hirtenweib: Mit dera Mahr magst dahoam bleibn! Das war's weider nüt! I woas a so nüt, was i anstellen mua; han a gänzö Grahn voll Riner dahoam. An iads soll a Stwandl ham;

i muaß halt rund Handöf, Weri und Woll verkaufn. Das wird a Plagerei wenn ba meinö Fragn. I mecht mi scho zu lauter Rudi macha vo lauter Jagbett.

Bauernweib: Schau, schau, ma mua halt denna, wann ma nôt gstrast sein will. Und wanns nôt sein lann, laßt si scho denna was dabittn. Ja, das Jahr geht grad zan Ort und mi ziemt halt, der Messias kimmt in a kurzen Zeit. Geh, kosts an meinign Speitzelten!

2. Hirtenweib. Ah, gib he, öffen mag i iwanzua als via mein weislopfate Ruach. Gebn ma ins in Willn Gottes. Nix is auf der Erđ, was ewi währt; wer woaß, was ins da Welt- heiland Guats mitbringt. Gott is gerecht, er verlangt nôt, das ma umasist leibn solln. (Vorhang fällt. Ende des ersten Aufzuges.)

II. Aufzug.

(Die Stadt Bethlehem. Auf der Bühne drei Häuser. Josef und Maria. Dann der Reihe nach drei Wirte.)

Josef: Liebste Maria, heut müssen wir uns schon in der Stadt bei unsern Freunden um eine Nachtherberge umsehen.

Maria: Ja freilich, mein lieber Josef, das wäre mir sehr lieb, wenn ich ein bequemes Zimmer haben könnte, den Heiland zu gebären.

(Josef tritt zum ersten Gasthaus und klopf an. Der Wirt tritt heraus.)

Josef: Liebster Vetter, wir kommen von Nazareth nach Bethlehem, um uns nach dem Befehl des Kaisers aufschreiben zu lassen. Deswegen bitten wir euch, uns heute zu beherbergen.

Wirt: O liebster Freund, verzeiht es mir, daß ich euch nicht behalten kann, denn mein Haus ist mit häufig Gästen erfüllt und kein Platz mehr übrig für euch.

(Josef geht zu einem anderen Gasthaus.)

Josef: Liebster Herr Wirt, ich bitte euch, nehmet mich und meine Frau auf in euer Haus, wir werden euch keine Angelegenheiten anmachen.

2. Wirt: Was denkst du denn, du armer Mann, daß du in einem solchen Haus, welches in großem Ansehen steht und mit reichen Gästen angefüllt ist, einkehren willst. Sollst dir ja selbst denken, daß du in solchem keinen Platz

finden kannst. Suche dir eine Herberge deinesgleichen und geh hin wo du willst. — Schau nur bald, daß du fortkommst! (Josef geht zu dem dritten Gasthaus.)

Josef: O mein liebster Freund, ich bitte dich um Gottes Willen, tue dich unser erbarmen und laß uns eine Herberge zukommen für mich und meine Frau. Wir wollen alles bezahlen, was wir verzeihen.

3. Wirt: Was meint ihr, mein Haus ist just für euch gebaut! Nein, ich habe die vornehmsten Gäste in meinen Zimmern. Packt euch fort. Da hieße es Vetter hin, Vetter her. Schert euch, wer weiß, wo ihr her seid. Außer den Stadtmauern ist ein alter Viehstall, der ist gut für euch.

Maria: O mein lieber Josef, was fangen wir doch an? Wenn wir doch ein Vertlein hätten, wo wir allein sein könnten, wäre es auch noch so schlecht.

Josef: Droben am Ende der Stadt wäre wohl eine Höhle, allwo die Reisenden ihr Vieh einstellen. Dort wären wir allein. Es ist aber ganz unsauber und keine Gelegenheit zum Wohnen.

Maria: Ob schon der Ort schlecht ist, ist es doch besser als unter freiem Himmel zu sein. (Gehen ab.)

Verwandlung.

Hirtenfeld. Eine ländliche Gegend. Auf einer Wiese weiden mehrere Lämmer.)

1. Szene.

(Der Hirtenbub geht auf und ab und singt dabei):

1.

Des, meine Lampeln, gehts aus den Stall,
Es scheint ja d' Sunn schon überall;
I will eng treiben auf die Wies,
Allwo das schenst Grasfuatter is.
Dort mögts grasen den ganzen Tag,
So viel, so lang oans fressen mag.

2.

Vog tausend, warts, laßts mi gschwind schau,
Mi ziemt, es hucht was hintern Jaun!
Fuß, geh, Melal, greif gschwind an,
Es is der Wolf, i kenn a schon.
Reiß eahm zu Boden und laß'n nôt aus,

Bis das i kimm und schlag brav drauf.

3.

Des Lampelrn, was soll denn das sein?
Via das heunt Nacht d' Sunn so schon scheint?

Es gibt ja umadum den Glanz.
 Vor Lust und Freud mach i mein Tanz
 Und blas ins Horn, daß Klingt und
 singt;
 Vor Lust und Freud mein Herz auf-
 springt.

(Sie drei Hirten kommen und sehen sich
 nieder.)

Stöffl: O meine Liaben Brüa-
 der, was sagts dann ds bazua, mir is
 heunt so leicht ums Herz. Mi ziemt,
 vor lauter Lust mecht i schlafen als
 wia a Rah.

Rüapl: Ja schau, Stöffl, es kimmt
 ma wunderla für; mi ziemt, heunt zahlt
 si 's nimmer, das ma ins niederlegn.
 Seht ja schon so schen Nacht da heraus
 von der Stadt, als wollt's scho Tag
 wern, und is erst um a neun. Aber
 schlafn wil i gen wia sist, ja viel bes-
 ser.

Hoisl: Halts, Buama, schamts eng
 denn nôt, daß' von Schlafengehn mögts
 sägn. Heunt ziemt mi, mecht i nôt schla-
 fen. Mir gehts nôt recht ein, hat der
 Wachter erst zehnd gruast; sist is' scho
 allemal stockfinster gwön und hiazt wills
 schon wieder Tag wern.

Sepperl: Juchhe, wia lusti is'
 heunt. I wollt mit unsern Ramperln
 über alle Stieg und Stoa springa. I
 bin sist allmal der erst gwön ins Nest,
 aber heunt mecht i gen nôt schlafn und
 wanns mi ausn Kopf stöllats.

Stöffl: Ja schau, so vielz Jahr
 als i schon Schaffirt bin und so oft
 schon glögn bin untern hoatern Him-
 mel, aber toan so schenö, Nachtö Nacht
 han i nia gseha wia heunt; und wann
 ma ins nôt bal niederlögn, so zahlt si's
 nimmer.

Rüapl: Ja, das is schon wahrla
 wahr. I han heunt a so a leichts
 Emüat, daß i gen singa mecht vor lau-
 ter Freud. Aber a weng mögn ma
 ins denna umloahn. Besser is' doh,
 wann ma a weng schlafn.

Hoisl: Ja freila, just a weng
 wolln ma napsagen, eh wenn d' Sum
 aufgeht.

Hirtenhub: Ja toan ma a weng!
 I bin do schon a weng tramhappat. Bin
 gar bal aufgestanden, um 7 vor Tag.
 Hat grad 'n Nachbarn sein Hahn racht
 hintern Zaun.

Stöffl: Geh Anruah, leg di nieder
 ober geh hoam. Gehs Buam, toan
 ma a weng beten und legn ins dann
 a bißl nieder. Besser is' do als gar
 nôt schlafen.

(Sie knien nieder, tun ihre Hüte ab,
 hängen sie auf ihren Hirtenstab und
 beten):

In Gottes Nam, mein großer Gott
 von Ewigkeit, behüt uns Hirten auf
 grüner Heid', behüt unsere Küah, Käl-
 ber und Schaf, daß uns loan Fuchs
 oder Wolf nôt schaden mag. Verleß
 uns dein Glück und Segen, so kinna ma
 uns ruht niederlegen. Wir bitten dich
 aber vor allem, schick uns den Messias
 bald, damit wir erlöst werden und ein-
 gehen in dein Reich und dort mit allen
 Engeln und Heiligen dich loben und
 preisen in Ewigkeit. Amen!

So, hiazt is guat schlafen.

2. Szene.

(Sie legen sich auf den Rasen nieder.
 Nach einigen Augenblicken schlägt es
 12 Uhr in der Stadt; schnell erhellt sich
 die ganze Gegend und ein Engel kommt
 aus den Wolken und singt):

Engel:

Auf, schlafende Hirten, erwachet ge-
 schwind!

Hört Wunder, was ich euch Neues ver-
 künd!

Gott sendet mich her; dem sehe die Ehr
 Euch Menschen der Frieden auf Erden.
 Auf, Hirten, samt eueren Herden!
 Gott will es, daß ich euch verkünd'
 Erlösung von Teufel und Sünd.

(Fährt sprechend fort):

Gloria in excelsis Deo! Gloria in
 excelsis Deo! Gloria in excelsis Deo!
 Ihr Hirten erwacht! — Erwacht und
 fürchtet euch nicht, denn ich verkünde
 euch eine große Freude, die allen Böl-
 lern widerfahren wird; denn heute ist
 in der Stadt Davids der Heiland ge-
 boren worden, welcher Christus der Herr
 ist. Und das wird euch zum Zeichen
 sein: Ihr werdet ein Kind finden in
 Winkeln eingewickelt und in einer Krip-
 pe liegend.

(Die Hirten erschrecken und der erste
 Hirt sitzt auf und sieht mit Schrecken
 in des Engels Antlitz. Der Engel ver-
 schwindet, der Lobgesang der himmlis-
 chen Heerscharn stimmt an; der Hirt
 bleibt staunend sitzen.)

Lobgesang der Engel:

Vom hohen Himmel hergeführt, o Kind-
 lein fromm und gut!

Ja, süßes Kindlein, dir gebührt von Vie-
 dern ein Tribut.

O Hirtenchar, komm her und sieh! Ihr
 Könige, fällt auf die Knie!

Gloria in excelsis Deo! (Immer leiser,
als wenn die Engel singend verschwin-
den würden.) Gloria in excelsis Deo!
Gloria

3. Szene.

(Nach demselben sagt der erste Hirt.)

Stöffl:

Mu hants, wer hat denn hiezund gschrien
af mi?

Das Ding, das stimmt ma ordla für!
Roan Gram lann das nôt gwön sein;
Die Sach, die geht ma gar nôt ein.
Das muas i gen mein' Ospain dazöhl!
Was' öppa ham habnd wölln!

(Er weckt die anderen auf und sagt):
Gehs, Buam, stehts auf schon
gschwind, i muas eng was sogn, i muas
eng was sogn!

(Er singt):

Wia bin i nôt dalemma!
Suats es von mir danehmal
Wia hats mi hiazt dachrödt,
hat mi von Schlaf aufgwödt.
Hat ma schon gmacht recht hoas,
das is Ioan Moana Ospoa!

(Der Rüapl fñht langsam auf und singt):

Rüapl:

Was hast denn, was schreift denn, was
hast meh für Sacha?
Möcht oana recht lacha. Halts Madl,
leg di nieder!

Wia bist meh so zwider! Es hat ja
erst zwölafi gschlagen
Und tuast mi schon wieder auffagn.

(Der Hoisl hebt den Kopf in die Höh
und singt):

Hoisl:

Mein, mein, was habts denn scho meh?
Des seids scho allzwen in der Höl?
I han lam zun schlafen anghöbt,
hiazt habts mi scho wieder aufgwödt!
Was habts denn meh allweil z'hausen.
Es mecht mir der Bugel schon grausen!
Geh, legts ent wieder nieder all zwen;
I kinn woahrla nu nôt auffstehn.

Des seids voller Schlaf, i kenn engs
scho an,

Schauts grad aus wia der Herr Mann.
(Der Stöffl steht auf und wendet sich
zu den anderen. Es wird wieder licht.

Er singt):

Stöffl:

Erstaunung und Verwunderung!
Hiazt losis na all sein öbn,
Was i han gsehn jehund!
Was muas' denn heunt meh göbn?
Mit ziemt, es ham gfunge
In' Lüften da bromma.

Strauf sah i a Nacht, han nôt gwißt.
Was denn das Ding öppa is.
Und do muas' was anders gwön sein!
Geh, rats ma a weng drein!

(Der Rüapl steht auf und singt):

Rüapl:

Han, Stöffl, was fällt dir mehr ein!
Roan Nacht lanns nôt gwösen sein.
Wo kinnats das Folia hernehma?
Und dein Nachbarn is' a nôt auslemmal!
Du bist ma scho die recht Unruah,
Du und dein Buam!

(Der Hoisl steht auf und singt voll Ver-
wunderung):

Hoisl:

Buam, Buam, schauts den Himmel an!
Dort geht wahrla oana ganz voran.
Mein Dackling, hiazt geht a schon da:
Rüapl, Stöffl, laufs eahm nah!
Wia flagt, wia scheint hiazt sein Joppen
so schon,

Mir toant vor Freud d' Augn üba gehn.

Stöffl:

Gelt, Hoisl, schau, was i hab g'sagt,
hiazt habi's ds denna dafragt!

Wia toants nôt so schon singa,
Dö Ohrn toant ma schon Klinga,
Bald auffi, bald ahl, bald groß und
bald Moan,
Bald ötla, bald allsand, bald oana
alloan.

Rüapl:

Poz Bunna, poz tausend, was tua i
bernehmal

hiazt is halt schon richti da Heiland
lemmal

O mein Gott, wia lang is schon gsagt
worn dabon!

Wo man' halt öbn dafragn gen lann?
Er wird ja von uns gar nôt weit sein.
I lauf gen, und sollt i mi tot um eahm
schrein!

Hoisl:

Na, na, Rüapl, i sag dir's bleib da!
Den heiligen Kind frag i gen nah;
Und sollt i mi halbats ausschindn,
So müas i das Büaberl do findn.
Buam, schauts dort ahl zum Stall,
Dort san Moan Buam, hamt Moan Zahl,
Wia hamts nôt schonö Buderl glei
gmacht,

Samt oana den andern anglacht.

Stöffl:

Na nu oans! Des denktats lam dran.
Mir müassn eahm was mitbringa schon!
Milch, Butter, Eier und Mehl!
Und a Moans Lampfelfell,
Dass eahm a weng wärden wird,
Und a Joppen von an Hirt.

Rüapl:

Schau, schau, wia's da meh geht,
 Wia dir s' Müul offen steht!
 Was hast denn mit mir allweil z'
 schaffn!

Quasi di seim allweil vergassen.
 I nimm dafür mein Dubelsack,
 Mit 'n Kindl is' iawa a Blag,
 Und spül eahr an schens Stüdl auf
 Und sing eahr mein Leibliadl drauf.

Hoisl:

Mein, Dachling, Buam! Gehn ma na
 gschwind!

Geh, Stöffl, Rüapl, lauf!
 schau ma na ahi zan Kind
 Und machan eahm a schens Stüdl auf!
 Hiagt schauts na glei auffi in d' Geh:
 Dort hupft der dane hin, da andere he.

Stöffl:

Schauts, Nachbarn, was do das bedeut,
 Däß hiagt zur Winterszeit
 Um Mitternacht die Sunn geht auf?
 Geh, Rüapl, Hoisl, eil und lauf!
 Und gehn ma na gschwind all
 Wi zu den alten Stall.

Der Hirtenbub (springt auf und
 sagt): Hiagt woah i, was dös Ostöwa
 bedeut hat, es is da groß Messias von
 Himmel ankemma und wern eahm je ne
 Edlnaben außigleucht habn und da
 werns mit eahnö Windliacha das
 Staditor anzündt ham.

Stöffl: Geh Bua, geh gschwind
 hoam und sags deina Muada, sie soll
 den großen Bomtruag mit Mülli an-
 fülln und an Broda Zucka sollts a
 mitnehma, daß ma das Kind stilln.
 Mi ziemt, i her's eh schon von wein
 schrein.

Hirtenbub: Just recht, daß der
 Messias geborn is worn, nót umassit
 ham d' Depfl und d' Birn a so gradn.
 Ha, hiagt lauf i gen gschwind hoam
 und tua ma mein Zögerl anfülln mit
 schen woachi Henögbirn für das floand
 Winterl zun Sugeln. I bin glei wieder
 da mit meina Muada! (Der Bub lauft
 fort).

Rüapl: O, mein großer Gott, wia
 froh bin i halt, daß der Messias geborn
 is worn und daß ma so glücll san und
 die ganz goldband Zeit dalöbt ham. Hiagt
 geh i gschwind außi auf d' Hoab um
 das feasta Lampf, was i find; so wern
 ma's wohl nót verschmaha.

Hoisl: Und i do lauter Freud
 bring eahm a Dugat Deßlössl, achtd
 Eier, Semmerl und Klebenspeitl und
 zwen Säusling. (Alle gehen ab).

4. Szene.

(Die zwei Hirtenweiber kommen von
 der anderen Seite.)

1. Hirtenweib: O mein Nach-
 barin Blonl, schau, was i dir jagn
 muach. I han ön böstin Buda grüht,
 derweil schau i ungsah bein Fenster
 au. Da stah i an großmächtign Stern.
 Der hat fünf mal neun Pisp ghabt;
 und mittn drin sigt a Frau, dös hat
 so a schens Kindl aufn Arm ghabt: ja
 was wars um unsern Seppl! Er war
 niz dagegn! Mein, was wern erst in-
 sand Manna glegn ham auf der Hoab!

2. Hirtenweib: Ja schau, Nach-
 barin Treinschl, wia is' denn mir ganz,
 wia i auffi bin g'lossen! Aber da han
 i mi recht verschaut. Da hats a söllane
 Blacht göbn, als wann halt die ganzö
 Stadt in Foia stand, und mittn drin hats
 halt Studentenbuam göbn, dös ham halt
 so schen gsunga, geigt und blasn — ja
 was wars um mein Mann sein Blasn!
 war niz dagegn! Es werns wohl insand
 Manno a g'bert ham auf der Hoab.

1. Hirtenweib: Zuchhe, wia
 gfreuts mi halt! Glaubst es triafft ein,
 wia dös Proseim g'lagt ham. Nicht is
 amal der Messias lemna, i wödt mit
 dir um a Maß Rahm. Wann na d'
 Manna daher kamman! Geh i geh
 eahm entgegen, mein' alten Graubart.

2. Hirtenweib: Ja, richti is
 amal der Helland ankemma; do an anern
 Herrn gschag loan so Wunna nót. Wer
 woah, was insand Manna für a Zei-
 tung bringen! Mein, wo wird der öppa
 einleht ham, der große Herr des Him-
 mels und der Erden! Geh, gehn ma, dös
 laht ma loan Ruah!

5. Szene.

(Die Weiber gehen einige Schritte, dann
 kommen die Hirten.)

1. Hirtenweib: Grüah di Gott,
 mein Mann, i woah nót wiaht ma für-
 himmst, du bist ja aller zaust und
 zraust, als wannst g'schert warst; was
 is dir denn g'scheha, daß d' a so lauffst,
 als wann ma di jagt hätt? Habts öppa
 a was g'scheha? Triffts öppa z'samm mit
 inserö G'schichten? Dazöhl ma's!

2. Hirtenweib: Guatn Moring!
 Mein liaba Hauswirt, was jagt denn
 di daher, daß dein grab's Hoar gar a
 so triast; mein, sag ma's bald, was
 is dir denn g'scheha auf der Hoab? i
 wissat's so gern das Ostöwa, was öppa
 göbn hat.

Stöffl: Ja schau du, just um zwölß ham ma glei am bösten geschlafen, derweil kimmt oana daher, und der hat glantz als wie d' Sunn. Der is so schen gwön ön Osticht und überall; ja der hat so schen gsunga, daß i's mein Vöbta nör a so gbert han. Der hat gsagt, mir solln gschwind nach Bethlehem gehn mit an Opfer, das solln ma dem Messias bringa, der, glaub i, außer der Stadt geborn is in an alten Stall zwischen Och und Esel auf dem bloßen Heu.

Küapl: O, meinö liabn Weib! I bi bölla in der Verzüdung gwen, ni hat ziemt, als wann i in Paradies war. so schen hab'n s musiziert.

Hoisl: Ja, mein Nachbarin, mir hat tramt, als wan oana lemme war. Der hat gsagt, mir solln na gschwind aufstehn, und daß der Messias geborn war worn, heut nacht. Und so hülln ma gehn, wölln uns nör samma, sß mecht'n nix ham fürs Kind.

1. Hirtenweib: Nu sei Gott Lob und Dank, weil nu oamal der Messias geborn is worn, daß ma aus den Dönd leman. I will ja alls gern hergöbn, was i hab in mein' Vermögn, das Kind is' ja tausendmal wert.

2. Hirtenweib: O mein Gott, wie gfreu i mi halt daß der Heiland geborn is worn, daß amal die Welt erlöst wird. O mein Gott, wie gern will i eahm öppas bringa den liabn Manderl.

Stöffl: O meine liabn Leut, wahrli a großö Gnad is das, dö ins der liabe Gott erzeigt hat, daß er ins einsältigön Bauernleutn duri an Engl seine göttlinga Geheimnussen geoffenbart hat. Tausendmal sei eahm Dank glagt dafür, daß er si über ins Menschen dabardmt und ins den Heiland geschickt hat; nu so wölln ma gehn, wölln an iader was opfern! (Gehen alle ab.)

(Vorhang fällt.)

III. Aufzug.

(Der Stall von Bethlehem. Maria und Josef. Das Jesukind in der Krippe oder auf dem Schoße der Mutter Gottes.)

Lied:

Vom hohen Himmel hergeführt, o Kindlein fromm und gut;
Ja, süßes Kindlein, dir gebührt von Viedern ein Tribut

O Hirtenchar, komm her und sieh! Ihr Könige fällt auf die Knie!
Gloria in excelsis

Die Hirten bringen Opfer her: Der Jüngling winkt geschwind:
Kommt, Hirten aus der Ferne her, lauf eilig Hirtenkind!
Kommt mit Schalmeln und fürchtet nichts. Maria glänzt im Strahl des Lichts.

Gloria in excelsis

Es wachet auf der Jungfrau Schoß das Kind um Mitternacht,
Umringt von Engeln klein und groß, es sitzt und schaut und wacht;
Noch ist sein Herzlein nicht verwund't.
O kommt und singt mit Herz und Mund:

Gloria in excelsis

1. Szene.

Maria: Sei mir gegrüßt, du liebes Kind Jesu! Ich sage dir unendlichen Dank, daß du dich gewürdigt hast, mich allerunwürdigste Magd zu deiner Mutter zu erwählen. Ich bitte dich, erbarme dich der armen sündigen Welt und erlöse sie von der ewigen Finsternis. O mein Sohn Jesu, wie verlassen bist du. O ihr grausamen Bewohner von Bethlehem, wie schlecht empfanget ihr euren Heiland, daß ihr ihn in so einen verächtlichen Stall verstoßen habt. Alle Welt wird es euch zu ewigen Zeiten verdenken, daß ihr euren Messias so schlecht aufgenommen habt. O mein Gott, wie solltest du nicht von uns Menschen geehrt, angebetet und bedient werden! Ja, mein Sohn Jesu, der plumpe Och und Esel sind deine Hofjunker und Trabanten, diese schlechte Heulrippe und dieser Viehstall ist dein Königspalast. O mein Jesus, verzeihe mir, daß ich in diesem Stall habe einlehren müssen, allwo dir eine so schlechte Ehre erwiesen wird. Ja, wenn ich dir alle Ehre, die du verdienstest, erweisen könnte, so wollte ich mich gern hingeben. So bitte ich dich, mein liebste Kind Jesu, verzeihe mir meine geringe Andacht und Nachlässigkeit.

Josaf: Sei mir zu tausendmal gegrüßt, o liebes Kind Jesu, ich sage dir unendlichen Dank, daß du mich großen Sünder gewürdigt hast, zu deinem Nährvater zu erwählen. Deswegen bitte ich dich, erbarme dich des menschlichen Geschlechtes.

2. Szene.

(Gesang der Hirten hinter den Kullisen. Ein Engel kommt und bringt seine Huldigung dar.)

Lied:

Buam, machts eng hurtig auf, machts
eng auf sein gschwind!
Orlaß ma das göttlich Kind!
Laßts alls liegn und stehn, liegn und
stehn!

Soan ma gleimer zuatwigeñ!
Nehmts a Rigl und a Vampl! Rüapl,
Rüapl, du alter Kampl!
Gier, Mehl, Butter nimmt da Hans,
D' Plonl d' Henn, und Ratherl d'
Gans!

3. Szene.

(Die Hirten, Weiber und Kinder kommen zum Stall und gruppieren sich teils stehend, teils knieend.)

Stöffl:

Hiats fein d' Hüat wegga
Und göbts acht, hiats Kindl nôt da-
schreda!
Und hiats eng fein bößl stelln,
Und engere Sachan herdan niederlagn!
Nacher toan ma das Kindl freundli
grüaßn
Und fallen eahm zu Füaßen
Dem liebreichen Jesulein!

(Der Engel spricht.)

Engel: Nun ihr frommen Hirten, hier ist der Heiland der Welt, nach welchem ihr so lange geseufzet habt. Erfreuet euch von Herzen und danket Gott für die Gnade, daß ihr die ersten seid, ihn in seiner Menschheit und Gottheit anzubeten, die ersten, ihn zu sehen. Sein Name heißt Jesu. Diese reine Jungfrau ist seine Mutter. Sie hat ihn von dem Heiligen Geiste empfangen. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.

Hirten und Weiber singen:

Sei gegrüßt zu tausendmalen,
O du großer Himmels-gott!
Well du bist heut angelommen,
Uns zu helfen aus der Not,
Nimm von uns die schlechten Gaben,
Well wir nichts Bessers haben.

Diebster Jesus in der Krippe,
Sag, was das bedeuten kann,
Daß du jetzt zur Winterszeit
Gar so arm kommst an.
Biegt allda ganz bloß und arm
In einem Stall, daß Gott erbarm.

O Maria, Josef rein,
Laßt euch das Kind befohlen sein,
Tut ihm sein Sacherl reichen,
Gebet ihm das Opfer mein.
Sehe wohl, vermenschter Gott,
Steh uns bei in unsrer Not!

Maria: Glückselig seid ihr Hirten, die ihr seid erwählet worden; die Geburt meines Sohnes ist euch durch einen Engel verkündet worden. Glaubt festiglich an ihn, daß dieser der Weltheil-land ist, nach welchem die Welt bei vier-tausend Jahre gesäuget hat. Und so ist es ja recht und billig, daß ihr ihm alle Ehre erweist anstatt denen, die uns aus ihren Häusern verstoßen haben, daß wir in diesem Stalle haben einlehren müssen.

Stöffl: O liabs Kindl, wir bitten dich halt und danken dir, daß du uns arme Hirtenleut nôt waschmaht hast und uns vor alle Menschen am ersten deine Menschheit zu sehen gewürdigt hast und so wunala duri an Engl deine freuden-reiche Geburt hast verkünden lassen. O mir linnan dir nôt gnua danken dafür. O so sei von uns allen gelobt und ge-benedelt in alle Ewigkeit. Amen. O meinö liaben Veut, da hätt i für's Büä-berl a Milll, Eier und a Mehl. Machts eahm gschwind a Rocherl, denn niz anders kann er ja nôt essen, das liabö Manderl. Nehmts derweil a so volliab, bis i wieder kimm und habts ma niz für übl.

(Er kniet sich nieder).

Nu will i schon fleha, o mein Gott, I bring da mein Delend und Not. Und wann i kimm von mein' Füaßen Und nachher kann steröm müaßen, So tua meinö Sünden aus; Wann i verdammt wurd', war a Graus!

Maria: Dank euch für die Gaben. Besuchet euren Heiland öfters und mach dem Kinde eine Freude in seiner Müh-seligkeit!

Rüapl: O du gebenedeitesten unter den Weibern! Du mußt recht heill sein, weil du unter allen würdig bist gwen, uns den Heiland zu gebären. O meine liabn Veut, da hätt i schnee-weiße Vamperl. Bitt eng gar ichen, nehmts damit volliab. Ziahts eahm 's Häutl a und gebts es dem Kind zum Zuahülln. I fürdcht ma, das Büäbl dafrast eng ön Stall.

(Er kniet sich nieder).

So nehmts an mein schlechö Gab!
I selber nôt viel hab.

Wia bist du nôt so arm,
 Daß der Liabe Gott erbarôm!
 Und wanns kimm't zun Sterôm,
 Daß mi nôt verderôm!
 Verzeih ma meinô Sünd',
 Daß i dort òn Himmel findt!

Soisl: O mein liabô Muaba, mô
 habts denn das Kind da her tragn, daß
 was in da Heulrippen findten. Bôssa
 wars ja do in der Stadt gwen, wann's
 einleehrt hâtts. Sa hâtts a guatô Ver-
 pflegung ghabt dabel.

Maria: Ihr Hirten habt schon
 recht, aber die Herberge wurde uns ab-
 geschlagen, weil wir arm sind. Darum
 wurden wir von der Stadt ausgeschlossen
 und haben in diesem Stall einleeh-
 ren müssen.

Soisl: O mein liabô Muader, da
 hätt i an ôttla Depfel, drei Ghlôffel,
 Klegenspeitel und zwôa Fâusling für
 den Alten. Siats eahm aber d' Depfl
 fein schâln, daß eahm loan Gradn mit-
 kimm't, er mecht si glei wiring. Nehmts
 dawei so volliab, bis i wieder kimm.

(Er kniet sich nieder und sagt):

Hiazt kimm't ma schon das Woana,
 Denn mei Herz das is nôt stoana.
 I han di heunt das erst Mal g'segn,
 Und vor Freud is' mit mir scho g'shegn.
 Wo dir geh i loan' Eritt nimmer
 Und bei dir bleib i immer.
 Dein bin i, dein muß i wern,
 Das Bitten will i nôt außern.

Hirtenhub: O mein ganz goldas
 Schagal, i bitt di recht schen, laß alles
 rund wolfs wern, daß mein Bada und
 Muaba und alle andern Deut loan Hun-
 ger leidn derffn; i tua schon fleißi hein
 und folign. O du mein Schagerl, nimm
 mich bald auf in dein Reich, daß i dein'
 Batern siach und mit alle Engeln g'lam-
 schrein kann: Gloria in excelsis Deo!
 So, Muatta Maria, da opfer' i dir
 mein' Gab: A krumps Henbl in Zôga.
 Tua ma's aber nôt verschmaha, hiazt
 han i halt nôt mehra dawischt. Wo-
 ring nimm i schon mehra mit, o du
 mein liabs Manderl!

1. Hirtenweib: Gott grüaß eng,
 meine liabn Deut, i bitt eng, laß's ma
 das Hoanô Bûaberl, daß i's derf lûssen
 und schugen. Und wia mi a ziemt,
 muach es grob friasn, weils loan Wia-
 gerl nôt hat und fast nachat auf den
 bloßn Heu daliegt. Da hätt i eahm
 wohl a Pfoadl und a Janerl, i bitt
 eng halt, gibts acht af dâs Hoanô Bûa-
 berl, daß ma's nôt valiafn. O mein

liabô Muader, nimm halt a so volliab,
 bis i wieder kimm, wann i eng nun
 antrias.

2. Hirtenweib: Seib's halt ah
 a so beinander. O mein Gott, es is
 a rechtô Schand, wer eng da her g'ratn
 hat; wia werds denn ôs das Hoanô
 Kind von Bôhn davonbringa in a so-
 chan Rôltn! O du arms Bûaberl, hätt
 i di dahoam in der warôm Stuhn! So,
 da hast a bifferl an Butta, und in an'
 Schachterl an Zuda, den liabn Manderl
 zun an Zuzerl. Aber i suach eng die-
 Tag nu amal hoam, wann i Verlaub-
 han. Nehmts daweil a so volliab, bis
 i wieder kimm. I bitt eng gar schen,
 habt's ma nix für übl.

Stôffl: O mein liabô Muader
 unseres Heilands, verleih uns die Gnad,
 daß ma unsern Messias auf unsern un-
 würdign Arôm nehmen derfn und 'n
 lûssen und liabn derfn, weil sist unsern
 Herzen nôt gnua gâtigt wern, bis du
 uns die Gnad ertellst. O liabô Muatter
 Maria, versag es uns nôt, sei gnädig
 und barmherzig gegen uns!

Maria: Nehmt ihn hin und lûst
 ihn nach eurem Belieben, vor allem
 aber bewahret ihn in eurem Herzen,
 bis an euer End. Glaubet getreulich
 an ihn, so werdet ihr euch einstens
 im Himmel mit ihm zu erfreuen haben.

Stôffl (nimmt das Kind auf den
 Arm und lûst es recht herzlich): O du
 ganz goldas Schagerl, o wia liab, o
 wia liab! O mein Messias, sei mir
 gnädig an mein letzten End und nimm
 mein' Seel auf zu dir! Sô, Rüapl,
 da hast a's ah a weng. Gib aber recht
 acht, daß d' eahm loan Woad antuast,
 den herzigen Bûaberl.

Rüapl: O mein liaba Nachbar,
 das Kind is so liab, i wissat nôt, wo
 i's Halsen anfanga oder außern sollt.
 O du mein liabs Herzerl, was tuast ma
 dabardma, daß d' gar a so leidn muacht!
 und du bist denna so still und geduldig
 dabel. So Soisl, da hast a's a weng.
 Trud's a weng af dein' Wang, aber
 nôt g' lang, es môcht woanat wern. Du
 hast an g' großn Bart, und er is so
 fein òn Leib.

Soisl: O, das hätt i mein Bôhtag
 nôt glaubt, daß i so lang lôbn sollt,
 und a so a schens Bûaberl auf meinô
 ungeschickten Arôm tragn. O mei liaba
 Messias, vo lauter Freud mecht i gern
 sterôm, o mein Gott, wia hart is' halt,
 daß d' gar a so leidn muacht und vo
 da Welt valassn bist. So mein Bua,

nimm's ah a weng, gib aber acht, daß
da nôt abifallt.

Hirtenbub: O mein liabs Her-
zerl, wia hart is' halt, daß d' a so da
sein muasht und wo da Welt balassn
bist! O mein Schagerl, steh ma bei in
mein' Löbn und mein' Tod, und nimm
mi auff in dein Reich. O mein Schat-
zerl, es is a recht's Sünd, daß di neahnd
aufnimmt. So mein Muader, da hast
a's ah a weng; oder i trags hoam
mit mir.

1. Hirtenweib: O mein ganz
goldas Kinderl, was fang i denn an
mit dir! O mein schen' Muader, i
trag da's davon. O mein liaba Messias,
deni af mi und laß ins nôt in Stich.
Mein liaba Heiland, verlaß ins nôt und
zoag ins dein göttliches Angesicht vor
deinem Richtersuehl. So, Nachbarin.
Da nimm's ah. Gib aber acht, daß d' as
nôt g' stark wuzelst, das herzig Brö-
tlerl.

2. Hirtenweib: Mein liabs
Kind, wia liab und geduldig bist halt
und tuast loan Woana nôt. Hast n' i
amal a Heint zun Wiagn. Laßt mi
Gott löbn, i laß dar a schens Wiagerl,
daß di dein Muatter leichter g'stilln
kann. O mein, wia elendi bist halt,
daß d' a so bleibn muasht! Wo lauter
Boad möcht i woan. So Nachbar, da
hast das liab' Kind wieder, gib's da
schen' Muader wieder zuck, es wird
eahm wohl nix g'schegn sein.

Stössl: O Maria, du gebenedei-
teste unter allen Weibern, da gib i dir
unsern geliebten Heiland wieder in dein'ö
Händ'. Wir sag'n dir tausendfältign
Dank für die erwiesene Gnad und bit-
ten alle von Herzen um euren Bei-
stand im Leb'n und im Sterb'n.

(Die Hirten und Weiber fangen zum
Singen an):

1.

O kleines Kindlein, großer Gott,
Wie liegst du da in solcher Not!
Du könntest hab'n viel Geld und Taler
Und hast nôt amal an Haller.

Chor:

Weilst lemna bist, o Heiland mein,
So wolln ma alle recht lusti sein.

2.

Deine Wangerl sind rot und kalt,
Sie zittern wie das Laub in Wald,
Dein ganzes Weiblein ist eiskalt:
I glaub, du wirst erfriesen bald.

Chor:

Weilst lemna bist, o Heiland mein,
So wolln ma alle recht lusti sein.

3.

Bua, steh dem Kind die Fäustling an,
Das Bilaberl friast ja wahr!a schon.
Da schwache Bua muas wandern aus
Mit seiner Muatter aus dem Haus.

Chor:

Weilst lemna bist, o Heiland mein,
So wolln ma alle recht lusti sein.

4.

Geh's Buama tean ma niederknien,
Diats nôt als wia die Stöck herstehn!
Seg's nôt, wia groß die Liebe brinnt;
Schamts ent Buam, und tiats loan Sünd!

Chor:

Weilst lemna bist, o Heiland mein,
So wolln ma alle recht lusti sein.

Stössl: So pfirt eng halt Gott,
alle drei, bleib's fein gsund und hab's
uns nix vor übel!

Küapl: I muas gehn, das Flehn
kumt i nôt gradn. So bitt i eng halt,
vergeßt's nôt af mi!

Hoisl: So bitt ma di allesanda
nu amal, verlaß uns nôt und wannst
amal kimmst in dei' Reich, nimm ins
arme Hirten a mit! Vader und Mu-
der, wann's amal zun Sterb'n is, tiets
dorten nu bittn für ins, das er ins
verschont.

Abschiedslied:

O Mutter Maria, wie lieblich das Kind,
Wie arm und verlassen bei Ekel und
Kind!

Wir bitten dich alle um deine Fürbitt
Und bei unsern Sterben verlaß uns
nicht!

Heil, heil, heil, heil, heil, heil, schönes
Kind!

O lieblicher Jesu, wie freundlich und
mild!

Drück in unsere Herzen dein heiliges
Bild!

Verzeih uns die Sünden, erwärme das
Herz

Und laß es zerknirschen vor Reue und
Schmerz!

Heil, heil, heil, heil, heil, heil, schönes
Kind!

Nun nehmen wir Abschied, du lieblicher
Gott,

Steh uns bei im Leben und bei unserm
Tod!

/: Und führe uns alle ins himmlische
Reich! :/

Heil, heil, heil, heil, heil, heil, schönes
Kind!

(Der Vorhang fällt.)

IV. Aufzug.
(Palast des Herodes.)

1. Scene.

(Königlicher Palast zu Jerusalem. Thronsaal. Herodes auf und ab gehend. Rhusa, der Kämmerer, in ehrerbietiger Stellung zur Seite.)

Herodes: Sind die Hohen Priester und Schriftgelehrten versammelt?

Rhusa: Ja, König, sie erwarten dich.

Herodes: Rhusa, weißt du, warum ich sie zum Räte rufen ließ?

Rhusa: Ich wage nicht, deine weisen Absichten, o Herr, auszuforschen.

Herodes: Wohlgetan, Rhusa; ich will es dir sagen. Höre: Es gährt im Volke (Rhusa erschrickt) und die Schriftgelehrten scheinen darum zu wissen.

Rhusa: Erlaube, o König, daß ich rede. Das Volk denkt an nichts Arges.

Herodes: Ihr sucht mich zu täuschen. Das Volk fürchtet mich und, weil Furcht und Haß Hand in Hand gehen, — es haßt mich. Es vergift nicht, daß ich ein Idumäer und kein Jude bin; es haßt mich, weil ich das gefährliche Hasmonäergeschlecht ausgerottet; es verzehrt mir nicht, daß ich in manchen Dingen nach der Sitte der Heiden mich richte. Und die Schriftgelehrten sind es gewiß, die diese Unzufriedenheit nähren. Aber wehe ihnen! Schon einmal habe ich ihnen eine blutige Lehre gegeben und ich werde auch ein zweites Mal nicht säumen. Ich will heute über manches sie ausforschen. (Schellengeltingel ertönt und Gemümel; Herodes fährt auf.) Was ist das in meinem Palaste? Welch ungewöhnlicher Lärm? He, Joas, was soll das bedeuten?

Rhusa: Gestatte, o König, daß ich nachsehe, was vorgeht.

2. Scene.

(Joas, Oberster der Leibwache zu den Vorigen.)

Herodes: Wo weißt du so lange, Joas? Sprich, was gibt es im Hofe des Palastes?

Joas: Ich war eben daran, die Wache am Tore, so gegen Aufgang ist, zu untersuchen, da sah ich einen sonderbaren Zug, an dessen Spitze drei Mannen ritten, von denen einer von schwarzer Farbe ist. Sie tragen Kronen und sind von prächtigem Gefolge umgeben.

Herodes: Von Bewaffneten?

Joas: Krieger sah ich keine, aber zahlreiche Diener, welche auf Dromedaren und Kamelen reiten. Sie zogen in Eile aus der Stadt herauf und ...

Herodes: Und du liehest sie, unbesonnen genug, in den Hof des Palastes?

Joas: Verzeih, o König, ihr Aussehen ist friedlich; sie fragten nach dir und ich konnte, ohne die Fürsten zu beleidigen, kein Hindernis legen.

Herodes: Nun, diesmal mag es so sein. Aber was wollen sie von mir?

Joas: Ich weiß es nicht zu sagen, aber sie gaben Befehl, die Tiere nicht einzustellen, noch die Last herabzunehmen, bis sie mit dir gesprochen, o König.

Herodes: Dann wird es wohl sein, um bei ihrer Durchreise mich zu begrüßen. Joas, eile zu ihnen und sage, ich sei zu empfangen. Sende zwei von der Leibwache hieher zu Ehr und Schutz des Thrones. Du, Rhusa, gehe ihnen bis an die Treppe entgegen und führe sie hieher. (Joas und Rhusa gehen ab, Herodes allein.)

Herodes: Was doch diese Fürsten wollen? Woher kommen sie? Wohin reisen sie? Es muß etwas Großes sein, was sie zur Reise bewogen, da sie mit prächtigem Gefolge durch die Länder ziehen. Oder wollen sie meine Pracht bewundern gleich der Königin von Saba, die deshalb zu Salomon gekommen?

Rhusa: Sie nahen, o König. (Herodes setzt sich auf den Thron, neben welchen sich zwei Soldaten stellen. Die Könige treten ein. Gefolge derselben sieht man in dem offenen Vorsaal. Joas folgt den Königen. Melchior, ein kahlher Greis mit langem weißen Bart, und langem Haare; Kaspar von roter Gesichtsfarbe, jugendlich; Balthasar schwarzbraun, im Mannesalter.)

3. Scene.

Herodes (sich erhebend): Willkommen, Fürsten, im Königshause zu Judäa!

Melchior: Der Friede sei mit dir, o König!

Balthasar: Und mit deinem Hause!

Kaspar: Setzt und immerdar!

Herodes: Rhusa, laß Stühle setzen für die Fürsten! (Setzt sich.)

Melchior: Bemühe dich nicht, König, wir haben ein Wort an dich und

setzen uns nicht, bis du uns Auskunft gegeben.

Herodes: Was wünschen meine fürstlichen Gäste?

Alle drei: Wo ist der neugeborene König der Juden? (Herodes, Rhusa und Joas erschrecken).

Herodes (für sich): Was ist das? Habe ich unrecht verstanden? (laut): Wen sucht ihr, o Fürsten?

Alle drei: Wo ist der neugeborene König der Juden?

Herodes (unruhig): Welchen meiner Söhne meint ihr, Fürsten, sagt mir den Namen!

Balthasar: Das ist sonderbar. König, daß du die Fremden fragst nach dem Namen des Neugeborenen.

Herodes: Keiner meiner Söhne ist so jung, daß ich ihn als Neugeborenen auch vorstellen könnte.

Alle drei: Wo ist also der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.

Herodes, Rhusa und Joas (still): Seinen Stern?!

Herodes: Seinen Stern habt ihr gesehen? Welch unergründliches Geheimnis birgt eure Rede!

Melchior: Wie, König, du verstehst unsere Rede nicht? Der sich im Morgenland durch einen Stern verführte, hat sich in Judäa sicher nicht ungezeigt gelassen.

Herodes: Ich weiß von keinem Zeichen. Habt ihr etwas gehört, Rhusa und Joas?

Rhusa: Wahrlich, König, nicht das mindeste hat sich begeben, was wunderbar erscheinen könnte.

Joas: Auch ich weiß nichts Bestimmtes. Nur ging vor einigen Tagen in der Stadt das Gerücht, es habe der greise Simeon ein Kind im Tempel als den Ruhm Israels und das Licht der Heiden begrüßt. (Herodes und die Könige werden aufmerksam). Doch verlachten ihn die Priester und Schriftgelehrten als einen Träumer und niemand glaubte ihm; nur das Volk bezeugte seine Freude.

Herodes (erschrocken und zornig): O, das treulose Volk! Weiter Joas! Was weißt du noch?

Joas: Nur das Eine noch, daß auch die achtzigjährige Anna — eine Prophetin nennt sie das Volk — die gleiche Rede wie Simeon geführt und

zum Volke gesprochen, das Kind sei der Christus.

Herodes (wütend): Das sollst du büßen, Joas, kein Wort von solchen Dingen zu sagen!

Joas: Ach, Gnade, Herr, ich tat es nur, weil du mir oft befohlen, mit religiösen Träumereien dich zu beschäftigen. Auch habe ich es erst vor zwei Tagen von meinen Knechten erzählen gehört.

Herodes: Und wessen ist das Kind?

Joas: Wie die Knechte sagten, soll es das Kind eines Zimmermannes sein.

Herodes (aufatmend): So, eines Zimmermannes Kind?!

Joas: Und die Mutter habe bei der Reinigung nur die Gabe der Armen gebracht, ein paar junge Tauben oder Turteltauben.

Rhusa: Ja, eines Zimmermanns Kind und der Ruhm Israels! Welche Torheit!

Herodes: Ja, da hast du recht, Rhusa, das ist wohl eine Träumeri.

Melchior: Gott steht nicht auf Stand und Reichthum, König. Auch euren König, David nahm er aus dem niedrigen Hirtenstamme und setzte ihn statt des Königs Saul auf Israels Thron.

Balthasar: Auch im Lande meiner Väter an den Gestaden des roten Meeres herrscht diese Hoffnung auf den Weltkönig aus Judäa in den Gemüthern und diese Hoffnung wird immer lebendiger und das Verlangen immer größer.

Kaspar: Bestimmter lautet die Verheißung, wie sie von den Ufern des Euphrat in das Land, das am Saume der Salzwüste des Iran liegt, gebrungen, die Verheißung von einem König aus Judäa, der Christus heißen soll.

Melchior: Gewohnt, den Lauf der Sterne zu beobachten, die da unwandelbar gehen, sahen wir zur Stunde um Mitternacht plötzlich einen wunderbaren Stern mit vollem Glanze über unsern Häuptern. Niemals ward dieser Stern gesehen. Er blieb stehen Tag und Nacht und zog nicht mit den anderen fort. Und als wir ahnend, daß er ein gottgesandtes Zeichen sei, mit Emsigkeit ihn beschauten, sieh, da theilte er sich, und wir sahen in ihm eine leuchtende Jungfrau stehen, die hielt ein Kind vor sich.

Balthasar: Und aus des Kindes rechter Hand blühte ein Türmchen

schlant empor, das viele Eingänge hatte, und immer höher und weiter wurde, bis eine glänzende Stadt unseren Augen sich darbot.

Kaspar: Und es wurde hell in unserem Geiste und wir erkannten die Erfüllung jener Prophezeiung Balaams, der euer Volk gesegnet, als es aus der Wüste heraufzog, und gesprochen hat: „Ich werde ihn sehen, aber nicht jetzt, ich werde ihn schauen, aber nicht nahe; ein Stern geht auf aus Jakob, ein Szepter kommt auf in Israel und zerschmettert die Fürsten Moabs.“

Melchior: Und der Stern, der gegen Judäa stand, verkündete dieses gewaltige Szepter und wir fühlten einen unüberstehlichen Drang, diesen Weltkönig aufzusuchen, zu schauen und anzubeten. Es ist nicht einer deiner Söhne, o König, es ist ein Höherer, ein König, der auch über die Helden herrschen wird.

Joas (für sich): Es ist fürwahr das Kind, so Simeon und Anna im Tempel gesehen.

Rhusa (zu Herodes): Das Schauen nach den Sternen hat den Verstand dieser Männer verwirrt.

Herodes (finster zu Rhusa): O, daß ich jenes Kind aus dem Tempel in meiner Gewalt hätte!

Joas (für sich): Der Blick des Königs verkündet blutige Tat.

Kaspar: König, gib uns endlich Auskunft, wo wir den neugeborenen König finden können; denn daß er ist und daß er in Judäa ist, das sagt die Schrift, der Stern, das Wort der Propheten, der Glaube, der in den Herzen leuchtet.

Balthasar: Und weißt du nichts, so rufe deine Weisen, die Kenner eurer heiligen Bücher. Diese geben gewisses Zeugnis von dem, der euren Vätern verheißen worden ist.

Herodes: Wohlan, Fürsten, ich will euren Willen tun. Joas, geh und rufe die Hohen Priester und Eliakim und Jonathan, die Schriftgelehrten, welche im Ratssaale meiner harren, hieher. (Joas geht ab). Doch will es mich bedünken, ihr hättet die Reise umsonst gemacht.

Rhusa: Erlaubt erhabene Fürsten, daß ich spreche. Was ihr erzählt, ist unerhört, wunderbar, unglaublich.

Melchior: Schweig, törichter Mensch, was unerhört und wunderbar, ist deshalb nicht unglaublich. Der Stern,

den wir im Morgenlande gesehen, der ging auch vor uns her und wir folgten seiner Leitung ebenso wie euer Volk der Feuer säule, die ihm voranging.

Kaspar: Wir irren nicht, wir werden ihn schauen, nicht wie Balaam in der Ferne, sondern nahe von Angesicht zu Angesicht.

4. Szene.

(Die Vorigen, zwei Hohe Priester und zwei Schriftgelehrte.)

Herodes: Hört, Hohe Priester, Eliakim und Jonathan, ich habe euch hieher berufen, um euch eine Frage vorzulegen.

1. Hoher Priester: Sprich, o König!

Eliakim: Wir werden nicht zögern, Antwort zu geben, wenn wir die Frage kennen.

Herodes: Diese Fürsten haben im Morgenlande einen wunderbaren Stern gesehen, den Stern des neugeborenen Königs der Juden, wie sie meinen, und sie fragen nun, wo dieser Neugeborene ist. Ich kann keine Antwort geben. So nun Weisheit in euch ist, sprecht.

2. Hoher Priester: Bebe, o König! Wie sollen wir Antwort geben, wenn wir weder Stand noch Namen des Gesuchten kennen.

Melchior: Höret, ihr Weisen, der wunderbare Stern ist von Balaam verkündet und von wem Balaam gesprochen, werdet ihr doch wissen.

Jonathan (beleidigt): Gar wohl, Fürsten, von dem Messias spricht er und seinem allgewaltigen Königtum.

Balthasar: Nun, dann wird es euch nicht schwer werden, zu sagen, wo der Messias, wie ihr ihn nennt, geboren werden soll.

Kaspar: Ihr habt ja eure Propheten, die vom Messias ohne Zweifel klar gesprochen.

Eliakim: Gewiß, o Fürst! Hier (er wählt aus einigen Papierrollen eine), hier in dem Buche des Propheten Michäas, des Sohnes Semlas. — Ja hier an dieser Stelle steht geschrieben (lesend): „Aber du Bethlehem, Ephrata, zwar klein unter den Fürstentümern Judas, aus dir wird hervorgehen der Herrscher in Israel, dessen Aufstieg von Anfang ist, von Ewigkeit her.“

Die Hohen Priester und Jonathán zusammen: So steht es bei Michás, wie Eliatim es vorgelesen.

Melchior: Habt Dant, ihr Weisen.

Balthasar: Dant, dir, o König, für die frohe Aukunft.

Kaspar: Also in Bethlehem?

Jonathán: In der Stadt Davids.

1. Hoher Priester: Im Stamme Juda.

Eliatim: Einige Stunden von hier.

2. Hoher Priester: Ja, Bethlehem ist der Geburtsort des Messias.

Melchior: O, welche Freude, so nahe dem Ziel!

Balthasar: Nun werden wir ihn bald schauen, den himmlischen König.

Kaspar: So laßt uns nun aufbrechen und keine Zeit verlieren, um zu ihm zu kommen, der uns so wunderbar gerufen!

(Herodes winkt mit der Hand, die Hohen Priester und Schriftgelehrten gehen ab).

Herodes: Es freut mich, euch, o Fürsten, diesen Dienst erwiesen zu haben; geht denn hin nach Bethlehem und sucht genau nach dem Kinde, und wenn ihr es gefunden habt, so zeigt es mir an, daß auch ich hingehe, um es anzubeten.

Melchior: Das ist ein gutes Wort, das du gesprochen.

Balthasar: Und so der Herr will, sind wir bald zurück, die frohe Kunde dir zu bringen.

Kaspar: Habe Dant für die Gefälligkeit, o König, die du uns erwiesen. Der Herr sei mit dir!

Herodes (aufstehend und stehen bleibend, bis die Könige vorüber sind): Und mit euch, edle Fürsten, gehabt euch wohl. (Die Könige gehen ab).

Herodes (für sich): Die frohe Kunde! Daß euch die Unterwelt verschlinget! Also zwei Monden alt, das stimmt genau zum Ereignis im Tempel. Herodes, Mut, du wirst bald befreit sein! Ich werde hinziehen, ja gewiß, ich werde nicht säumen. Das Kind werde ich mit eisernen Armen halten und keine Macht soll es meiner Hand entreißen. Rhusa, lomm in den Rat! (Geht ab.)

Joas: Die Heiden glauben und finden den Heiland, und die Fürsten Judas verwerfen den Messias und das Heil.

(Der Vorhang fällt.)

V. Aufzug.

(Huldigung der Könige.)

Lied, hinter den Kulissen gesungen:
Ein Kindlein ist geboren,
Zum Heiland auserkoren,
In Bethlehem in einem Stall,
Dum lobet Gott mit lautem Schall:
Alleluja, Alleluja!

Das Kind, so dort ihr findet,
Hat Gabriel verkündet;
Maria soll die Mutter sein,
Dum preisset Gott und stimmt ein:
Alleluja, Alleluja!

Sie gingen zu dem Stalle
Und fanden wirklich alle:
Maria nach der Engel Wort,
Das Kindlein in der Krippe dort.
Alleluja, Alleluja!

(Anfang des 11tes. Rändliche Gegend. Stössl, Holzl und Rüapl treten auf. Der Stall ist durch einen Vorhang bedeckt.)

Stössl (singt):

Gelt's Wuna äba Wuna!
Was Neues ist gesehn!
Und was i halt hiesunda
Mit meind Augn han g'segn!
Wie i wollt i' d' Stadt eingehn
Wollt feil habn Butter, Ras
Wollt feil habn Milli, Butter, Rahm,
Da han i g'segn was Rars.

Bei hellem Tag, da han i g'seha
An Stern gehn über d' Stadt,
Der allweil lichter, allweil näher
Daher zum Stall bligt hat,
Dieweil i so den Stern anschau
Und denl mir, was wird's wern,
Da lommen Rössla schwarz und braun,
Drauf saßen große Herrn.

Boran tat oana reiten,
I han' nu lam hablicht,
I han' lam g'segn von weiten,
Hat er mi schon daschrödt.
Im Osiht schaut er lohrabschwarz aus;
I fürchtat ma was wia,
I fürchtat ma, es war a Graus,
Es wurd ma völling schier.

Zween ritten hinter seiner,
Die gangen eahnta an.
Dana war halt gar a feiner,
Wohl gar a liaber Mann.

In der Ewandtung sans do lauter
Schen',
Von Gold toans machti scheen:
Es ziemt mi halt, so viel i kenn,
das müassen Kining sein.

A Schar ganz eisernd Manna,
Soldaten ohne End,
Sie gehn schen nachanander,
Roan oanzign han i kenn.
Da drunten treibns a Tier daher,
Das war ma unbekannt,
I woah nôt, lanns lam nenna mehr,
Mi ziemt, a Elephant.

An Rosbuaan han i zupft van Rod
Und han' gfragt: Du beid,
I bitt di gar schen, und sei loan Stod
Und sag, was das bedeit!
Er sagt, es sand drei Weissen
Weit her vom Morgenland,
Den Heiland uns zu weissen,
Is eng dös nôt bekannt?

Salomon hat längst gelehrt,
Dah wann erscheint der Stern,
A Jungfrau den Messias gebärt,
Den suchen jetzt die Herrn.
Um als König zu verehren
Das Kindlein süß und hold
Und ihm als Gaben zu beschern
Weibbrauch, Myrrh' und Gold.

Hoisl:

Da schaut's, dös san wohl hundert Meiln
Boweign den Kind hergraoßt;
Und unsre Herrn ham nôt daweil,
Ob dös nôt Gähheit hoast!

Rüapl:

Is loana da von Bethlehem,
Es laßt sie segn loan Herr,
Und loana von Jerusalem,
Der Gott tat göbn die Ehr.

2. Szene.

(Man hört einen Marsch, ganz in der
Ferne, immer näher; der Vorhang geht
auf: Der Stall, über demselben der
Stern).

Stössl: Da schauts, da lemmans
schon, da reitens her!

Hoisl: O mein, da is da Stern!

Rüapl: Jetzt steigns ab. Ghehts
machs ma Blas! Ghehts dani da a weng,
ß keman!

3. Szene.

(Die Könige treten ein. Sie tragen ihre
Gaben nicht selbst, sondern lassen sie
von Pagen tragen. Jedem einzelnen
König gehen Soldaten voran, dann einer
oder zwei Pagen mit den Geschenken,

zwei weitere Pagen tragen die Schleppe.
Zulezt Kinder und Hirtinnen, die sich
im Vordergrund aufstellen. Die Könige
stehen anfangs voll Bewunderung vor
der Krippe, die Hände ausgebreitet oder
gefaltet. Erst nach diesen Freudenbe-
zeugungen knien sie nieder. Maria
und Josef blicken voll Freude auf die
Erschienenen.)

Kaspar (fast noch hinter den Ku-
lissen): Hier muß es sein, über diesem
Hause steht der Stern.

Melchior (heraustretend): Ja,
hier ist die Mutter mit dem Kinde, so
wie wir sie im Stern gesehen. O Huld
des Himmels!

Balthasar: O Gnade, o Freude!
Wir haben gefunden, den wir gesucht!

Kaspar: Wir schauen das himm-
lische Kind!

Melchior: O wie lieblich ist das
Antlig des Königs der Welt!

Balthasar: Wie zart dieser
Beiß!

Kaspar: Und göttliche Huld aus
den Augen strahlt!

Melchior (niederknien, die Kro-
ne vom Haupte nehmend und vor sich
hinlegend): O sei gegrüßt, du König
der Juden! Ich bete dich an und lob-
preise dich.

Balthasar (macht es so wie
Melchior): O sei gegrüßt, du Heiland
der Welt! Ich bete dich an und lob-
preise dich.

Kaspar: O sei gegrüßt, du ewi-
ger Gott! Ich bete dich an und lob-
preise dich.

Melchior: Es jauchzt mein Herz
voll heiliger Lust und ich sage dir Dank,
daß du uns deinen Stern im Morgen-
lande gesandt, um uns zu erleuchten.

Balthasar: Dank, Ewiger, sei
dir, daß du durch den Stern aus der
Nacht des Heidentums in das Licht dei-
nes Reiches uns berufen.

Kaspar: Alles preise mit mir
deine Huld, womit du das Licht des
Glaubens in unserem Geiste entzündet,
auf daß wir von Angesicht zu Ange-
sicht dich schauen.

Melchior: Du bist der König der
ganzen Welt.

Balthasar: Geboren in der Zeit
zum Heiland der Welt.

Melchior: Dir huldigen alle Ge-
schöpfe im Himmel und auf Erden.

Kaspar: Dich beten an die Engel und Menschen.

Balthasar: Dir dankt alle Kreatur Leben und Heil.

Melchior: Es wandeln die Völker in deinem Richte und die Könige im Glanze deines Aufganges.

Kaspar: Des Meeres Menge belehrt sich zu dir und die Macht der Heiden kommt zu dir.

Balthasar: Und Aethiopien heb' flehend die Hände zu dir.

Melchior: Du wirst herrschen von einem Meere zu dem andern und bis an die Grenzen der Erde.

Kaspar: Anbeten werden dich alle Völker der Erde, alle Könige dir dienen.

Balthasar: Gesegnet werden in dir alle Völker der Erde: sie werden vor dir anbeten und lecken den Staub deiner Füße.

(Die Könige beten still. Kleine Pause.)

Melchior (zu einem Pagen, der ihm ein Gefäß mit Gold bringt): Gilt, öffne die Schätze und bringet die Gaben! (Zum Kinde gewendet) So kommen die Geschenke der Heiden mit ihren Geschenken.

Kaspar (der von einem Diener ein Gefäß mit Weihrauch empfängt): Könige von Arabien und Saba bringen ihre Gaben.

Balthasar (welcher ein Aftabstergesäß in Empfang nimmt): Und opfern dir auf deinem heiligen Thron.

Melchior (die Gabe hinreichend): Das reinste Gold!

Kaspar: Und süß duftender Weihrauch!

Balthasar: Und der Myrrhe kostbarer Saft!

Melchior: Dich, König, ehre das Gold, der König der Metalle!

Kaspar: Dir, ewiger Gott, dufte der Weihrauch!

Balthasar: Dir, Erlöser, sei die balsamische Myrrhe geweiht!

Melchior: Nimm an in Gnaden den Tribut der neugeborenen Menschheit!

Kaspar: Laß dir gefallen: den Wohlgeruch der Lobpreisung von den Lippen der Gläubigen!

Balthasar: Sieh gnädig auf die Myrrhe, womit deine Erlösten dir huldigen!

(Die Könige beten, sich wieder tief verbeugend, an).

Melchior:

Der Stern, den deine Macht gesandt, hat uns geführt ins Heilige Land. Im Glauben folgten wir seinem Richte: Nun schauen wir dein leuchtend Angesicht.

Kaspar:

Der Stern von deiner Huld gesandt war unsrer Hoffnung Unterpfand; Die Hoffnung gab uns Kraft und Mut: Wir fanden die Wahrheit, — dich höchstes Gut.

Balthasar:

Der Stern von deiner Liebe gesandt hat Liebesflammen in uns entzündet. Es schmelzen die Herzen von Liebe zu dir, Und himmlisches Leben beginnen wir.

Solo:

Melchior:

O König hold! Nimm dieses Gold, Der Herzen Lieb und Treue! Chor (Könige, Hirten und Gefolge): O folgt dem Stern Und bringt dem Herrn Ein Herz voll Lieb und Treue!

Solo:

Kaspar:

Des Weihrauchs Duft Steigt in die Luft, Das Flehn zum Gott der Gnaden.

Chor:

O folgt dem Stern, Lobpreist den Herrn: Er spendet Heil und Gnaden.

Solo:

Balthasar:

Aus Rindenpalt Die Myrrhe wallt: Dir, Heiland, weint die Reue.

Chor:

O folgt dem Stern: Er rief von fern, Uns Heiden, voll der Huld, zu sich.

Chor:

Nun preiset mit lautem Jubelschall
Den Herrn, ihr Nationen all,
Lobfinget seinem Namen:
Dich, Kind und Gott, Herr Jesus
Christ,

Der du der Welten Heiland bist,
Sich preisen wir ewiglich. Amen!

Schlußchor:

Wohlauf nun, laßt uns singen all,
Lobpreisen mit ganz süßem Schall
Und danken mit Demütigkeit
Dem Vater aller Güteleit!

Wir arme Menschen allesamt,
Wir waren zu dem Tod verdammt,
Weil wir von Adam sind geboren
Und von ihm erbten Gottes Zorn.

Doch Gott hat mit Barmherzigkeit
Betrachtet unser ew'ges Leid
Und uns verheißen bald aufs neu
Die Hilf aus rechter Lieb und Treu.
Und was er uns verheißen hat
Nach seiner Lieb und weisem Rat,
Das hat er auch geleistet schon:
Gesandt zum Heiland seinen Sohn.

Der Vorhang fällt.

Schluß des ganzen Spieles.

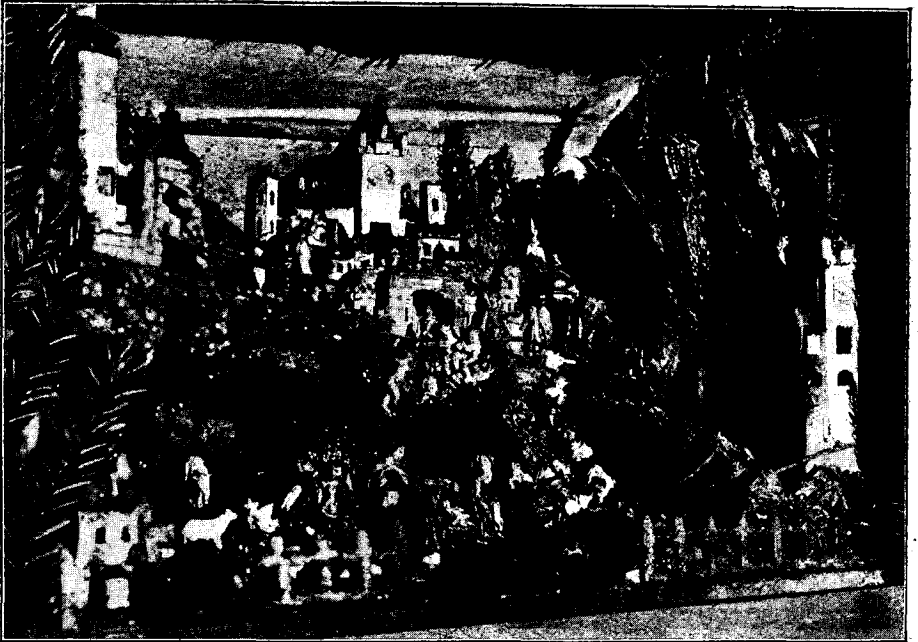


Abb. 11. **Gmundner Hauskrippe.** Drittes Viertel des 18. Jahrhunderts.
(Vgl. Heimatgaue 4. Jg., S. 299.)